

Laudatio

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans H. Maurer – Jean Servais Stas-Preisträger im Jahr 2017

Frank T. Peters

Universitätsklinikum Jena, Institut für Rechtsmedizin, Am Klinikum 1, Gebäude F2, D-07747 Jena; Frank.Peters@med.uni-jena.de



Meine Damen und Herren,
liebe Freunde und Kollegen,

heute habe ich die große Ehre, die Laudatio zur diesjährigen Verleihung des Jean Servais Stas-Preises zu halten, der höchsten Auszeichnung für wissenschaftliche Leistungen, die von der GTFCh vergeben wird.

Wie es gute Tradition ist, möchte ich den Namen des Preisträgers nicht gleich verraten, sondern Ihnen zunächst über seinen Werdegang und seine wissenschaftlichen Erfolge berichten. Ich bin mir sicher, dass Sie früher oder später von selbst darauf kommen werden, wen wir heute mit der Jean-Servais-Stas-Medaille auszeichnen.

Einen ersten Hinweis konnten Sie meinen bisherigen Worten bereits entnehmen: Der Preisträger ist ein Mann. Er wurde nicht in Deutschland geboren und verbrachte auch seine ersten Lebensjahre nicht in Deutschland. Er migrierte auch nicht dorthin. Vielmehr kam Deutschland sozusagen zu ihm.

In seiner Heimatstadt, in der er im Übrigen – wie bei seinen Landsleuten durchaus üblich – bis heute verwurzelt ist, besuchte er die Grundschule und später das Gymnasium, wo er 1971 das Abitur ablegte. Es folgte ein Apothekenpraktikum in der Linden- und Schloßapotheke, das er 1973 mit der Pharmazeutischen Vorprüfung abschloss, um anschließend als Stipendiat der Studienstiftung Cusanuswerk in einer benachbarten Stadt Pharmazie zu studieren. Im Jahr 1977 erhielt er schließlich die Approbation als Apotheker.

Bevor seine wissenschaftliche Karriere dann so richtig begann, musste er zunächst seinen Grundwehrdienst absolvieren, was er nicht etwa als einfacher Soldat, sondern als Sanitätsoffizier der Marine tat. Ob seine stets vorbildliche Disziplin und der ihm von Außenstehenden bisweilen nachgesagte militärische Führungsstil aus dieser Zeit stammt, kann dahingestellt bleiben. Seiner Karriere haben sie jedenfalls nicht geschadet.

Wieder zurück in der Heimat (!) begann er als Promotionsstipendiat des Cusanuswerks und wissenschaftlicher Mitarbeiter im dortigen Institut für Pharmakologie und Toxikologie seine akademische Laufbahn. Und weil ihm eine einfache Promotion nicht genug war, studierte er nebenher noch bis zum Abschluss der ärztlichen Vorprüfung Medizin. Seine Dissertation „Screeningverfahren zum Nachweis von Psychopharmaka, Analgetika und ihren Metaboliten im Urin mit einer computerunterstützten Gaschromatographie-Massenspektrometrie-Technik“ steht nicht nur thematisch in der Tradition von Jean Servais Stas’ Wirken. Sie ist auch in jeder Hinsicht als richtungsweisend für die Entwicklung der GC-MS anzusehen, die in den

nachfolgenden Jahren zum Goldstandard in der klinisch- und forensisch-toxikologischen Analytik avancierte. So verwundert es nicht, dass unser Kandidat für seine Dissertation eine erste wissenschaftliche Auszeichnung erhielt, nämlich den Oscar-Orth-Preis der Medizinischen Fakultät in seiner Heimatstadt. Das war im Jahre 1983.

Beflügelt von seinem Erfolg setzte er seine Studien mit der ihm eigenen Zielstrebigkeit und Leistungsbereitschaft fort und konnte schließlich gemeinsam mit seinem Mentor Karl Pfleger und dem technisch überaus versierten und heute Abend frisch gebackenen Ehrenmitglied der GTFCh Armin Weber bereits zwei Jahre später, also 1985, die erste Ausgabe der „Mass Spectral and GC Data of Drugs, Poisons and their Metabolites“ vorlegen, zweifelsohne ein Meilenstein in der klinisch- und forensisch-toxikologischen Screeninganalytik. Die Spektrensammlung wurde schnell zu einem Standardwerk in unserem Fach und unter dem Namen PMW-Library weltbekannt.

Nun, spätestens jetzt dürften so ziemlich alle im Saal wissen, wen die GTFCh dieses Jahr mit der Jean-Servais-Stas Medaille ehren wird, nämlich unseren Kollegen und Freund Hans H. Maurer aus Homburg.



Übergabe von Urkunde und Medaille zum Jean Servais Stas-Preis der GTFCh an Professor Hans H. Maurer (Mitte) durch GTFCh-Präsident Professor Stefan Tönnies (links) und Laudator Privatdozent Frank T. Peters.

Wie und vor allem wie erfolgreich dessen wissenschaftliche Karriere dann weiter verlief, wird vielen von Ihnen bekannt sein. Im Jahr 1988 wurde er habilitiert und erhielt die *Venia legendi* für Pharmakologie und Toxikologie. 1991 schloß er längere Zeit nur noch mit geöffnetem Fenster, damit er den Ruf auf den Lehrstuhl für Experimentelle und Klinische Toxikologie – natürlich an der Universität des Saarlandes in Homburg – nicht überhöre, den er dann schließlich auch erhielt.

Es folgten mehr als 25 überaus erfolgreiche Jahre in Forschung und Lehre. Hans Maurer war ein beliebter und inspirierender Lehrer für Studierende der Pharmazie, Medizin und Human-

biologie. Weniger beliebt war er sicherlich bei so manchen, vor allem noch unerfahrenen Vortragenden auf Fachtagungen, die sich mit seinen kritischen Fragen auseinandersetzen mussten. Durch die in den letzten Jahren offenbar einsetzende Altersmilde hat er diesbezüglich aber deutlich an Schrecken verloren.

Jedenfalls lagen ihm die jungen Kolleginnen und Kollegen immer besonders am Herzen. Er bildete in seiner Abteilung zahlreiche Nachwuchswissenschaftler auf dem Gebiet der analytischen Toxikologie aus. Über mehrere Generationen von Doktorandinnen und Doktoranden trug er mit seiner Arbeitsgruppe kontinuierlich zur Etablierung neuer massenspektrometrischer Analysetechniken in der klinischen und forensischen Toxikologie bei und nahm eine Vorreiterrolle bei der heute auch von anderen Arbeitsgruppen praktizierten Anwendung verschiedener *in vivo* und *in vitro* Techniken zur Untersuchung des Metabolismus neuer Designerdrogen ein – und das bereits Jahre bevor diese sich unter der heute gängigen Bezeichnung NPS auf der ganzen Welt verbreiteten. Entsprechend groß ist auch der wissenschaftliche Output seiner Abteilung: mehr als 270 Originalpublikation, 30 Review-Artikel und natürlich die diversen GC-MS- und LC-MS-Spektrenbibliotheken, deren Abkürzung an erster Stelle heute das „M“ für Maurer tragen.

Hans Maurers Arbeitsgruppe wurde zudem über die Jahre zu einer bedeutenden Kaderschmiede für unser Fach. Etliche seiner früheren Mitarbeiter sind heute in leitender Position in der klinischen und forensischen Toxikologie tätig. Alleine bei diesem Symposium sind 16 ehemalige und aktuelle Doktoranden und drei Habilitanden aus Hans Maurers wissenschaftlicher Familie anwesend, darunter u. a. unser Präsident Stefan Tönnies.

Dass das Wirken von Hans Maurer heute Abend nicht zum ersten mal geehrt wird, versteht sich eigentlich von selbst. Er trägt die Fachtitel Klinischer Toxikologe GTFCh und Forensischer Toxikologe GTFCh. Er wurde mit dem Irving Sunshine Award der IATDMCT und dem Alan Curry Award TIAFT ausgezeichnet, und zwar als jeweils jüngster Träger dieser Preise. Im Jahr 2007 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Gent und ist Membre d'Honneur der frankophonen SFTA, um nur die wichtigsten seiner zahlreichen Ehrungen zu nennen.

Zu würdigen ist auch, dass Hans Maurer mit seiner schier unerschöpflichen Energie praktisch über sein gesamtes Berufsleben ehrenamtlich für wissenschaftliche Fachgesellschaften tätig war. Über 30 Jahre lang war er Mitglied des Vorstands der GTFCh und wachte als Schatzmeister über deren Finanzen. Über zwölf Jahre gehörte er dem IATDMCT Council an und führte diese Gesellschaft zwei Jahre lang erfolgreich als Präsident. Auch in der TIAFT sitzt er seit über zwölf Jahren im Board.

Natürlich sind dies alles nur die Highlights von Hans Maurers wissenschaftlichem Leben und seinen Erfolgen und Hans, Du mögest mir nachsehen, dass ich nur eine Auswahl in diese Laudatio aufnehmen konnte. Aber Du hast ja auch heute Abend noch etwas anderes zu tun, als nur meinen Worten zu lauschen...

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen, Kollegen und Freunde. Ich denke, wir alle und die ganze GTFCh können stolz darauf sein, einen wie Professor Dr. Dr. h. c. Hans Hilarius Maurer in unseren Reihen zu haben. Einen würdigeren Preisträger vermag ich mir nicht vorzustellen und gratuliere Dir, lieber Hans, ganz herzlich zum Jean-Servais-Stas Preis der GTFCh im Jahre 2017.